

Synopse

- Frühe Hilfen im Rhein-Erft-Kreis
Stand September 2010



Bildnachweis

fotolia & photocase

Impressum

Der Landrat des Rhein-Erft-Kreises

Gesundheitsamt – Koordinierungsstelle Prävention/Frühe Hilfen

Dr. Birte Hinzpeter

Gestaltung und Layout:

Christian Gellhaus

Stand: September 2010

Vorwort

Die Parabel von der Gesundheitsförderung

Ein Arzt steht am Ufer eines schnell fließenden Flusses und hört die verzweifelten Schreie einer ertrinkenden Frau. Er springt ins Wasser, holt die Frau heraus und beginnt die künstliche Beatmung. Aber als sie gerade anfängt zu atmen, hört er einen weiteren Hilfeschrei. Der Arzt springt abermals ins Wasser und holt einen weiteren Ertrinkenden, trägt ihn ans Ufer und beginnt mit der Wiederbelebung. Und als der gerade zu atmen anfängt, hört er einen weiteren Hilferuf ... Das geht immer weiter und weiter in endlosen Wiederholungen.

Der Arzt ist so sehr damit beschäftigt, ertrinkende Menschen aus den Fluten herauszuholen und wiederzubeleben, dass er nicht einmal Zeit hat nachzusehen, wer denn die Leute stromaufwärts in den Fluss hineinstößt.

Zwei Lehren kann man aus der Parabel ziehen. Erstens: Die Medizin hilft individuell, problembezogen und unmittelbar, aber sie ist weit stromabwärts angesiedelt. Zweitens legt die Parabel den Gedanken nahe, weiter stromaufwärts zu gehen, um die Ursache des Problems auszumachen und es näher an der Quelle zu lösen.

Unten am Strom, an der Medizin-Station, bezieht sich die Hilfe auf den Körper von Individuen, etwas weiter oben auf das Verhalten (vielleicht lernt man dort schwimmen) und näher zur Quelle hin geht es um die Veränderung der sozialen Organisation und der Umwelt, in der die Menschen leben.

Hagen Kühn: Healthismus, edition sigma, 1993

Synopse	1
Frühe Hilfen im Rhein-Erft-Kreis	1
Vorwort	2
Die Parabel von der Gesundheitsförderung	2
Einleitung:	4
Ausgangssituation:	5
Situation im Rhein-Erft-Kreis:	7
Fazit 1	9
Übersicht Frühe Hilfen im Rhein-Erft-Kreis	11
Beispiele kreisweiter Angebote/Einrichtungen	12
Arbeitskreis Frühe Hilfen Rhein-Erft-Kreis	12
Caritas Frühförderzentrum Rhein-Erft	12
Gesundheitsamt Rhein-Erft-Kreis Team Frühe Hilfen, Familien in besondere Notlagen	14
Sozialmedizinische Beratung & Hilfe Bundesstiftung Mutter und Kind	14
Beratung und Hilfe rund ums Kind (vom Säugling bis ins Jugendalter)	14
Sozialpädiatrisches Zentrum SPZ/Heinrich-Meng-Institut gGmbH	16
Kommunale Einrichtungen	18
Fazit zur Situation der „Frühen Hilfen“ im Rhein-Erft-Kreis	30
Anlage Frühe Hilfen und soziale Frühwarnsysteme	35
1. Begriffsbestimmung "Frühe Hilfen"	35
2. Begriffsbestimmung Soziale Frühwarnsysteme:	37
3. Kooperationen	39
Hebammenliste für den Rhein-Erft-Kreis	42
Liste der niedergelassenen Kinder- und Jugendärzte im Rhein-Erft-Kreis	48
Liste der niedergelassenen ärztlichen Kinder -und Jugendpsychotherapeuten im Rhein-Erft-Kreis	50
Liste der weiteren niedergelassenen Kinder -und Jugendpsychotherapeuten im Rhein-Erft-Kreis	51

Einleitung:

Das Gesundheitsamt des Rhein-Erft-Kreises hat zum September 2009 eine „Koordinierungsstelle Prävention, Gesundheitsförderung und Frühe Hilfen“ eingerichtet. Das Aufgabengebiet umfasst u.a. die Abstimmung von Aktivitäten zwischen Kommunen und dem Gesundheitsamt hinsichtlich Maßnahmen der Primärprävention, Gesundheitsförderung und Frühen Hilfen.

Im Rahmen dieser Tätigkeit wurde für den Bereich „Frühe Hilfen“ eine kurze Ist-Analyse der bestehenden Strukturen im Rhein-Erft-Kreis erarbeitet.

Der gesamte Bereich Frühe Hilfen unterliegt einer hohen Dynamik, Stand der vorliegenden Synopse ist September 2010.

Ausgangssituation:

Durch die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, ethnischen und demographischen Veränderungen der letzten 20 Jahre haben sich das Familienbild und die Erziehungskompetenz von Erziehungsberechtigten in der Bundesrepublik Deutschland wesentlich geändert. Familienstrukturen sind heute weit weniger stabil als früher.

Vor dem Hintergrund der aktuellen soziodemographischen, medizinischen und strukturellen Entwicklungen wurde das Thema „Frühe Hilfen“ zu einem Handlungsschwerpunkt. Im Rahmen des Aktionsprogramms des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend "Frühe Hilfen für Eltern und Kinder und soziale Frühwarnsysteme" betreiben die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und das Deutsche Jugendinstitut (DJI) in gemeinsamer Trägerschaft das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Das Zentrum hat im März 2007 die Arbeit aufgenommen. In NRW wurde als Modellprojekt in den Ländern „Soziale Frühwarnsysteme in NRW“, bestehend aus einer Vielzahl von Projekten aufgelegt.

Die aktuelle Notwendigkeit wird deutlich in einer zunehmenden Auflösung der Bindungssicherheit in den Familien und in der Werteverchiebung. An messbaren Größen für Änderungen in der Gesundheitsentwicklung lassen sich bei den Kindern eine zunehmende Ungeschicklichkeit in der Motorik, eine höhere Zahl an Sprachentwicklungsverzögerungen und eine starke Zunahme des Übergewichts (KIGGS-Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland, Robert-Koch-Institut, Berlin Stand Juni 2009), die bereits im Kleinkindalter beginnt, beispielhaft anführen.

Im Schulalter wird ein Anstieg von Aktivitäts- und Aufmerksamkeitsstörungen, auffälligem Sozialverhalten und Gewaltbereitschaft registriert. Die meisten dieser Entwicklungsstörungen und Belastungsfaktoren haben ihren Ursprung in Fehlentwicklungen in der Säuglingszeit und frühen Kindheit.

In diesem Zusammenhang wird bereits von einer neuen Morbidität bei Kindern und Jugendlichen gesprochen.

Kindheit und Adoleszenz sind in Deutschland zwar allgemein Lebensabschnitte, die von relativ guter Gesundheit gekennzeichnet sind. Grundsätzlich handelt es sich um die gesündeste Gruppe der Bevölkerung, was sowohl durch subjektive wie auch objektive Einschätzungen im Rahmen des Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KIGGS) belegt werden kann.

Trotz dieser sehr positiven Entwicklung der letzten ca. 100 Jahre, in denen sich die hohe Säuglingssterblichkeit und Infektionskrankheiten als größte Bedrohung zeigten, wäre es ein Fehlschluss, die Gesundheit dieser Bevölkerungsgruppe für ein minder dringliches Thema zu halten.

Warum ist das so?

- In jungen Jahren wird der Grundstein für die Gesundheit im späteren Leben gelegt
- In jungen Jahren wird das Gesundheitsverhalten nachhaltig geprägt. Diese sich ausbildenden Verhaltensroutinen sind stark von soziokulturellen Bedingungen beeinflusst

Heute bestimmen multikausal bedingte Gesundheitsstörungen mit chronischem Verlauf das Krankheitsgeschehen in der Gruppe der Kinder und Jugendlichen, wie z.B. Allergien und Asthma.

Weiterhin stellt das zunehmende Übergewicht ein erhebliches Gesundheitsrisiko dar.

Situation im Rhein-Erft-Kreis:

Im Bericht zu den Schuleingangsuntersuchungen 2008/2009 des Rhein – Erft – Kreises wurde ein Anteil von im Mittel 6,3% übergewichtiger Kinder und 5,5% adipöser Kinder verzeichnet. Die Prävalenz von Übergewicht und Adipositas lag bei Kindern mit Migrationshintergrund bei 10,4% und 10,2% deutlich höher.

In einer aktuellen Befragung aller weiterführenden Schulen des Rhein-Erft-Kreises zur Jugenduntersuchung J1 gaben zudem von 4.180 befragten Schülerinnen und Schülern 15,2% an, gesundheitliche Probleme zu haben (J1 – Ja klar?! Der Gesundheitscheck für 12-15-jährige, 2010).

In vielen nationalen wie internationalen Studien finden sich hohe Prävalenzraten zu psychischen Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen.

So untersucht z.B. die BELLA-Studie vor dem Hintergrund der neuen Morbidität das “Seelische Wohlbefinden” von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Hierfür wird das Auftreten spezifischer psychischer Auffälligkeiten (Depressionen, Angststörungen, Hyperaktivität, Störungen des Sozialverhaltens) beobachtet. Vor allem sollen aber **die Risikofaktoren und Schutzfaktoren**, die das Auftreten solcher psychischer Auffälligkeiten begünstigen oder mindern, sowie die Lebensqualität untersucht werden.

Im Ergebnis kommt die BELLA-Studie zu einem Anteil von Kindern mit psychischen Auffälligkeiten von 22% (Ravens-Sieberer et al, 2007).

Was haben die Ergebnisse von Studien zu psychischer Auffälligkeit mit „Frühen Hilfen“ zu tun?

Aus den Ergebnissen der o.g. BELLA-Studie wissen wir, dass „die stärkste Erhöhung der Chance für psychische Auffälligkeiten mit dem **Aufwachsen in einer konfliktbelasteten Familie** einhergeht. Kinder, die in einer solchen konfliktbehafteten Familie aufwachsen, zeigen eine fast fünffach erhöhte Chance, psychisch auffällig zu werden“ (Bastian, Diepholz, Lindner Frühe Hilfen für Familien und soziale Frühwarnsysteme 2008, S.24).

Unterschiede in der psychischen Gesundheit finden sich insbesondere in Abhängigkeit vom Sozialstatus.

Ein hoher Sozialstatus geht mit 17% Hinweis auf psychische Auffälligkeit, ein niedriger Sozialstatus mit 31 % eines zumindest Hinweises auf psychische Auffälligkeiten einher (erfasst nach Winkler-Index, Lange et al, 2007).

Die aus diesen Ergebnissen abzuleitende Annahme, dass sich persönliche, familiäre und soziale **Ressourcen** protektiv auf die psychische Gesundheit auswirken, wurde in der BELLA-Studie ebenfalls belegt (Ravens-Sieberer et al 2007).

Nach Wille et al (Frühe Hilfen für Familien und soziale Frühwarnsysteme 2008, S. 27) berühren solche statistischen Wahrscheinlichkeiten die gelebte komplexe Realität der Familien jedoch wenig.

Erkenntnisse über einen niedrigen Sozialstatus als gesundheitlichen Risikofaktor sind „kaum durch sie (die Familie, Anmerkung der Verfasser) veränderbar..., z.B. psychische Erkrankung eines Elternteils, Arbeitslosigkeit“.

Fazit 1

Schwangerschaft, Geburt, das Leben mit Kind oder Kindern ist bereichernd und mit viel Freude verbunden. Häufig ist diese Lebensphase aber auch geprägt von hohen Anforderungen, begleitet von Unsicherheiten, Erschöpfung und vielen offenen Fragen. Dies gilt um so mehr, wenn zusätzliche Belastungen hinzukommen.

Um die Stärkung von Ressourcen jedoch in den Fokus zu rücken, reicht häufig die Formulierung von Ratschlägen und das Verteilen von Broschüren nicht aus.

Ressourcenstärkung und Entwicklung von Bewältigungsstrategien durch ganz praktische Unterstützung bei der Gestaltung des Familienlebens stehen daher im Fokus der Frühen Hilfen.

Nach Angaben des statistischen Bundesamts wurden im Jahr 2008 im Rhein-Erft-Kreis 3.834 lebendgeborene Säuglinge gemeldet.

Die Früherkennung von Kindeswohlgefährdung ist bereits zum Zeitpunkt der Geburt in 70-80% der Fälle durch Screeningverfahren erkennbar.

Literaturangaben zufolge kann man bei durchschnittlich 7.5% (5-10%) eines Geburtsjahrgangs mit Kindern als Hochrisikokindern rechnen. Bezogen auf den Rhein-Erft-Kreis würde dies einen rechnerischen Anteil von ca. 288 Kindern aus Hochrisikofamilien pro Jahrgang bedeuten.

In diesem Kontext sind Erziehungsberechtigte zunehmend überfordert. Belastende Faktoren auf Seiten der Erziehungsberechtigten sind z.B. eine individuell schwierige wirtschaftliche Lage, eigene Abhängigkeitsprobleme, psychische Erkrankungen und Situationen im Zusammenhang mit Trennungen. Dies kann Hilflosigkeit mit sich selbst und gegenüber den Kindern zur Folge haben, die in Extremfällen in Gewaltausübung bzw. Vernachlässigung der Kinder münden. Einige derartige Extremfälle wurden in den letzten Jahren in der Presse deutlich, so dass in medizinischen und pädagogischen Fachkreisen die Notwendigkeit einer verbesserten präventiven Infrastruktur zur Vermeidung einer progredienten sozialen Destabilisierung unumstritten ist.

Dies kann nur unter Einbeziehung aller mit der Altersgruppe befassten Einrichtungen geschehen. Niederschwellige Angebote durch aufsuchende Dienste sind hier besonders gefragt und sinnvoll, um sich das Vertrauen und die konstruktive Mitarbeit der Eltern bzw. Erziehungsberechtigten zu sichern. In der Fachöffentlichkeit herrscht Einigkeit darüber, dass die Weichen für die Zukunft bereits in der frühesten Kindheit, oft sogar schon um den Zeitpunkt der Geburt gestellt werden.

Übersicht Frühe Hilfen im Rhein-Erft-Kreis

Die kommunalen Jugendämter im Rhein-Erft-Kreis haben die präventiven Hilfen zum Schutz des Kindeswohls inzwischen mit unterschiedlichen Schwerpunkten installiert. Ihr gemeinsames Ziel ist es, junge Familien von Anfang an in ihrer Erziehungsfähigkeit zu fördern und zu stärken. In Kooperation mit freien Trägern der Jugendhilfe und anderen öffentlichen Diensten und Einrichtungen bieten sie eine Palette früher Hilfen rund um das Kindeswohl mit Schwerpunkt in der Bindungs- und Bildungsförderung an. Neben der Einzelberatung der Familien werden Angebote der Gruppen- und Gemeinwesenarbeit zur Verfügung gestellt, z.B. Müttertreffs, Informationskurse zu Themen der Schwangerschaft und ersten Lebensjahre, Babymassage, Elternkurse, entlastende Kinderbetreuung, Babybegrüßungsprogramme, spezielle Angebote in Familienzentren, Familienpatenprojekte, Gesprächsgruppen-/Entspannungsangebote für Mütter mit psychischen Erkrankungen.

Dabei sind die vorgehaltenen Angebote in den einzelnen Kommunen sehr unterschiedlich.

Beispiele kreisweiter Angebote/Einrichtungen

Arbeitskreis Frühe Hilfen Rhein-Erft-Kreis

Um die Vernetzung der einzelnen Fachgruppen kreisweit zu gestalten, wurde im April 2008 der Arbeitskreis Frühe Hilfen des Rhein-Erft-Kreises gegründet. Hier sind alle Kommunen mit Akteuren aus der Jugendhilfe, Gesundheitshilfe, freien Trägern und das Gesundheitsamt vertreten. Es erfolgt ein regelmäßiger Austausch. Zu den Sitzungen, die alle drei-vier Monate stattfinden, werden zudem häufig Externe eingeladen.

Um den kreisweiten Informationsfluss zu gewährleisten, ist die dauerhafte Etablierung des Arbeitskreises ein sehr wertvolles Mittel.

Caritas Frühförderzentrum Rhein-Erft

Friedrich - Bessel - Str. 2
50126 Bergheim

Bürozeiten: 8:30 – 16:30

Tel.: 02271 / 58107

Fax : 02271 / 758279

E-Mail: fruehfoerderung@caritas-rhein-erft.de

Anfänge

Das Caritas-Frühförderzentrum wurde 1978 als freier Trägerverein mit kooperativer Mitgliedschaft zur Caritas gegründet. Es entstand ein orts- und familiennahes Frühförderzentrum, das seine Arbeit rasch in allen 10 Städten und Gemeinden des Rhein-Erft-Kreises aufnahm mit dem Ziel der Früherkennung und Frühbehandlung von entwicklungsauffälligen Kindern, die noch nicht die Schule besuchen und im Rhein-Erft-Kreis wohnen.

Interdisziplinäre Frühförderung

Seit Januar 2009 wird das Frühförderzentrum vollständig unter der Trägerschaft der Caritas geführt. Zeitgleich wurde das interdisziplinäre Team aus Heilpädagogik, Psychologie und Sprachtherapie um die Bereiche Ergotherapie, Kindermedizin und Physiotherapie ergänzt.

Eine interdisziplinäre Frühförderstelle gemäß der Frühförderverordnung und des § 30 SGB IX wurde eingerichtet mit dem Angebot der Komplexleistung und der interdisziplinären Diagnostik. Kinder mit umfangreichem Förderbedarf können mit Überweisung des behandelnden Kinderarztes und nach interdisziplinärer Diagnostik durch die Kinderärztin sowie durch die Pädagogen und Therapeuten des Frühförderzentrums, Heilmittel und Heilpädagogik unter einem Dach ohne weitere Verordnung erhalten. Im interdisziplinären Team und mit den Eltern wird ein individueller Förder- und Behandlungsplan erstellt, der die fachspezifischen Ziele und die Art der Frühförderung festhält. Die Kosten der interdisziplinären Frühförderung teilen sich anteilmäßig der Sozialhilfeträger und die Krankenkassen.

Frühförderung muss für alle erreichbar sein

Um die Chancen auf Frühförderung zu erhöhen und die Erreichbarkeit für alle Familien im Rhein-Erft-Kreis zu gewährleisten, ist ein niedrigschwelliges Angebot notwendig. Daher haben die Familien die Möglichkeit, den Fahrdienst des Frühförderzentrums zu nutzen. Weiterhin stehen in allen Städten Familienzentren als Kooperationspartner zur Verfügung, in deren Räumen Kinder gefördert und entwicklungsdiagnostiziert sowie die Eltern beraten werden können. Außerdem können alle Förderungen auch zu Hause stattfinden. Dort kann die Förderung/Therapie direkt in der häuslichen und familiären Situation erprobt werden wie z.B. Treppe steigen, Wortschatzaufbau, Symbolerfassung, Erweiterung des Weltwissens.

Offene Anlaufstelle

Mit der offenen Anlaufstelle des Frühförderzentrums finanziert der Rhein-Erft-Kreis ein offenes, niedrigschwelliges Beratungsangebot für Eltern, die ein Entwicklungsrisiko bei ihrem Kind vermuten. Im Rahmen der Anlaufstelle können Kinder, die noch nicht in der Schule sind und im Rhein-Erft-Kreis wohnen, eine pädagogisch-psychologische Entwicklungsdiagnostik erhalten. Eine Überweisung des Kindesarztes ist nicht notwendig. Der Förderbedarf des Kindes kann abgeklärt werden und die Eltern können eine erste Beratung wahrnehmen.

Gesundheitsamt Rhein-Erft-Kreis

Team Frühe Hilfen, Familien in besondere Notlagen

Koordinierungsstelle Prävention und Frühe Hilfen des Gesundheitsamt Rhein-Erft-Kreis

Beratungsstelle „Familien in besonderen Notlagen“ – Rhein-Erft-Kreis

Koordinierungsstelle Prävention und Frühe Hilfen

Ansprechpartnerin: Dr. Birte Hinzpeter

Telefon: (02271) 83-4597

E-Mail: birte.hinzpeter@rhein-erft-kreis.de

www.rhein-erft-kreis.de

Sozialmedizinische Beratung & Hilfe Bundesstiftung Mutter und Kind

Ansprechpartnerin: Frau Zimmermann (Sozialmedizinische Assistentin)

Telefon: (0 22 71) 83-4340

Ab 1.1.2011: Ansprechpartnerin Frau Trieb (Sozialarbeiterin, Sozialpädagogin)

Beratung und Hilfe rund ums Kind (vom Säugling bis ins Jugendalter)

Ansprechpartnerin: Frau Ewertz (Kinderkrankenschwester in Elternzeit, vertreten durch

Frau Mertes, Kinderkrankenschwester bis Juli 2011

Telefon: (0 22 71) 83-4544 oder (01 78) 8 14 60 14

Ansprechpartnerin: Frau Stuckmann (Hebamme)

Telefon: (0 22 71) 83-4555

Das Gesundheitsamt des Rhein-Erft-Kreises unterhält im Rahmen der Beratungsdienste die Beratungsstelle „Hilfe in besonderen Notlagen“. Hierzu zählen eine Kinderkrankenschwester und eine Familienhebamme mit jeweils einer halben Stelle. Eine sozialmedizinische Assistentin als Ansprechpartnerin für die Bundesstiftung Mutter und Kind“ ist mit einer vollen Stelle angesiedelt. Zum 1.1.2011 wird diese Stelle von einer ausgebildeten Sozialarbeiterin und Sozialpädagogin übernommen.

Zusätzlich wurde eine Koordinierungsstelle Prävention/Frühe Hilfen mit einer Ärztin und Gesundheitswissenschaftlerin eingerichtet. Als Koordinatorin werden von der Ärztin abteilungsübergreifende Aufgaben wahrgenommen.

Der Dienst des Gesundheitsamtes soll die Bedarfe im gesamten Rhein-Erft-Kreis abdecken. Er kann zur Unterstützung, weitergehenden Beratung, Einschätzung bei schwierigen Lebens- und Belastungssituationen in gesundheitlichen und sozialmedizinischem Bereich angefragt werden.

Zudem erfolgt eine enge Kooperation mit den „Frühen Hilfen“ aller Kommunen.

Da der Dienst des Gesundheitsamtes Rhein-Erft-Kreis kreisweite Aufgaben übernimmt, kommt ihm zudem eine wichtige Rolle in der Vernetzung, Information sowie strategischen Ausrichtung von Angeboten zu.

Sozialpädiatrisches Zentrum SPZ/Heinrich-Meng-Institut gGmbH

Neuropädiatrische Diagnostik und Therapie, Entwicklungsdiagnostik, Krankengymnastik, Ergotherapie, Logopädie, Motopädie, Heilpädagogik, Psychotherapie, Schreibabysprechstunde, Babymassage

Buchenweg 9–11, 50169 Kerpen-Neubottenbroich

Telefon: (0 22 73) 91 57-0

Fax: (0 22 73) 91 57-22

E-Mail: info@spz-rhein-erft-kreis.de

www.spz-rhein-erft-kreis.de

Das Sozialpädiatrische Zentrum hat im Frühjahr 1991 als eine Nachfolgeinstitution des Heinrich-Meng-Instituts in Brühl seine Arbeit aufgenommen und seitdem kontinuierlich ausgebaut. Seit sechs Jahren befindet es sich am Standort Kerpen-Neubottenbroich. Entsprechend dem SGB V § 119 sind Sozialpädiatrische Zentren eine institutionelle Sonderform interdisziplinärer ambulanter Krankenbehandlung.

Das Sozialpädiatrische Zentrum ist zuständig für die Untersuchungen und Behandlung von Kindern und Jugendlichen im Kontext mit dem sozialen Umfeld, einschließlich der Beratung und Anleitung von Besuchspersonen. Zum Behandlungsspektrum gehören insbesondere Krankheiten, die Entwicklungsstörungen, drohende und manifeste Behinderungen sowie Verhaltens- und seelische Störungen jeglicher Ätiologie bedingen.

Die Verantwortung und Leitung obliegt einem speziell ausgebildeten Facharzt für Kinderheilkunde mit entsprechender Zusatzausbildung in Sozialpädiatrie und Neuropädiatrie. Grundlage der Diagnostik ist ein mehrdimensionaler Ansatz. Neben einer biografischen Anamnese erfolgt eine umfassende Untersuchung und Ressourcenanalyse.

Die biografische Anamnese entspricht einer umfassende Erhebung der Vorgeschichte des Patienten, der Familie und der Umgebungsbedingungen.

Die diagnostische **Untersuchung** umfasst alle wesentlichen körperlichen, geistigen und seelischen Bereiche die zur Definition einer Krankheit nötig sind :

- Entwicklung / Intelligenz
- Körperlich-neurologischer Befund
- Psychologischer Befund
- Soziale Begleitumstände
- Abklärung der Ätiologie

Anschließend werden die gesamten Rahmenbedingungen, in denen der Patient und seine Familie lebt, abgeklärt (Ressourcenanalyse). Dies hat seinen Sinn insbesondere bei der weiteren Planung möglicher Therapien.

Aufstellung eines Förder- und Behandlungsplans:

In enger Kooperation mit dem Patienten und der Familie wird aufgrund der Untersuchungsbefunde und Ressourcenanalyse ein Förder- und Behandlungsplan erstellt. Dieser erfolgt zusätzlich in Kooperation mit niedergelassenen Ärzten, Therapeuten und anderen Institutionen.

Wenn die **Indikation zu einer Therapie** gestellt ist, wird die Durchführung der Therapie im sozialpädiatrischen Zentrum selbst oder bei externen Kooperationspartnern geplant. Zu Beginn jeder Therapie erfolgt eine Aufklärung über Sinn, Zweck, Umfang und Dauer. Wichtig ist, auch über Grenzen und Möglichkeiten der Therapie zu informieren.

Die Umsetzung des Behandlungsplans erfolgt in einem Netzwerk und in Kooperation mit niedergelassenen Ärzten, Therapeuten und weiteren Institutionen.

Das SPZ engagiert sich darüber hinaus in regionalen, gesundheitspolitischen Arbeitskreisen und regt politische Meinungsbildung durch fachliche Unterstützung an.

Kommunale Einrichtungen

- **Stadt:**

Bedburg; Elsdorf

- **Träger:**

Rhein-Erft-Kreis, Jugendamt

- **Personelle Besetzung:**

im Jugendamt ist eine halbe Stelle eingerichtet

- **Ansprechpartner:**

Prävention und Beratung:

Frau Hartmann

Telefon: (0 22 71) 83-4524

E-Mail: hildegard.hartmann@rhein-erft-kreis.de

Allgemeiner Sozialer Dienst – Rhein-Erft-Kreis, Jugendamt

Willy-Brandt-Platz 1, 50126 Bergheim

Herr Löffler

Telefon: (0 22 71) 83-4562

- **Aufgaben:**

Ansprechpartner zur Prävention, Vernetzung der im Netzwerk (s. Elternbegleitbuch) aufgeführten Institutionen, Behörden und Beratungsstellen vor Ort, Beratung zu Frühen Hilfen (sog. "Gehstruktur"), Einzelberatung und -betreuung junger Mütter insbesondere Risikoschwangere und minderjährige Schwangere und deren Partner über die Geburt des Kindes hinaus, Unterstützung der Gesamtfamilie, Aufzeigen niedrigschwelliger Angebote, Kooperation mit weiteren Kommunen, Ansprechpartner für Kindertagesstätten. Ab 1.1.2011 wird in der Kommune Bedburg eine weitere Stelle für die Präventionsarbeit eingerichtet.

- **Weiterführende Information:**

www.rhein-erft-kreis.de/stepone/data/downloads/2b/87/00/elternbegleitbuch.pdf

- **Stadt:**

Bergheim

- **Träger**

Kreisstadt Bergheim, IBZ – Informations- und Beratungszentrum, vorbeugender Kinderschutz, Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) angegliedert an die Schwangerschaftsberatungsstelle esperanza sowie AWO Regionalverband Rhein-Erft & Euskirchen e.V, PräFam – Präventive Familienarbeit

- **Personelle Besetzung:**

vorbeugender Kinderschutz (VoKisch) - volle Stelle,

(Für U-Untersuchungen zusätzliches Personal im Allgemeinen Sozialen Dienst)

Frühe Hilfen SKF: 5 Wochenstunden Koordination Dipl.-Sozialarbeiterin, Familienhebamme und Haus- und Familienhilfe jeweils 75% einer Vollzeitstelle (ca. 30 Stunden pro Woche), ehrenamtliche Familienpatinnen **Präventionsteam PräFam:** 20 Wochenstunden Koordination, 20 Wochenstunden Familienhebamme, Haus- und Familienhilfe, ca. 5 Familienpatinnen, Projektdauer 3,5 Jahre bis Dezember 2012

- **Ansprechpartner:**

IBZ - Informations- und Beratungszentrum für Kinder, Jugendliche und Eltern

Vorbeugender Kinderschutz

Bethlehemer Str. 9-11 Eingang Rückseite Rathaus

50126 Bergheim

Frau Oeder

Telefon: (0 22 71) 89-888

E-Mail: gertrud.oeder@bergheim.de, ibz@bergheim.de

Sozialdienst katholischer Frauen

Kirchstr. 1 a, 50126 Bergheim

Projektkoordination Frau Enders

Telefon: (0 22 71) 83-4524

E-Mail: enders@skf-erftkreis.de

Arbeiterwohlfahrt Regionalverband Rhein-Erft & Euskirchen e.V.

Projektkoordinatorin "PräFam" Frau Korreck

Otto-Hahn-Str. 22

50126 Bergheim, Eingang Heinrich-Hertz-Str.

Telefon: 02271 - 99 7623

Handy: 0160 - 974 856 55

E-Mail: s.korreck@awo-bm-eu.de

- **Aufgaben:**

Vorbeugender Kinderschutz – VoKiSch: Vernetzung vor Ort, Erschließung von neuen Angeboten, Fortbildung im Bereich des § 8a SGB VIII, Beratung und Ansprechpartnerin für Ärzte, Einrichtungen wie Kindertagesstätten, Schule, etc., Babybegrüßung, Bindeglied zu den beiden Teams „Frühe Hilfen“ des Sozialdienstes katholischer Frauen und PräFam

Frühe Hilfen: Beratung, Betreuung und Begleitung von Schwangeren und Familien, Einzelfallhilfe und Gruppenangebote etc. (Zugang: Eigenmelder, Familienpatinnen, durch Einrichtungen, Jugendamt, durch Ärzte, Klinik, Beratungsstellen)

- **Weiterführende Information:**

<http://bf.bergheim.de/erziehungs--und-familienberatung.aspx>

Die Bergheimer Babybegrüßung erfolgt als eine Kooperation zwischen dem „Bergheimer Bündnis für Familie“ und der Kreisstadt Bergheim

- **Stadt:**

Brühl

- **Träger:**

Stadt Brühl Fachbereich Kultur, Bildung und Familie

Abteilung Kinder, Jugendpflege und Familie

Familien- und Kinderbüro

- **Personelle Besetzung:**

67,35 Wochenstunden (3 Teilzeitmitarbeiterinnen)

- **Ansprechpartner:**

Frau John (Koordination)

Telefon: (02232) 79-4680

E-Mail: ijohn@bruehl.de

Frau Jaskulla

Telefon: (02232) 79-4680

E-Mail: gjaskulla@bruehl.de

Frau Dick

Telefon: (02232) 79-4530

E-Mail: kdick@bruehl.de

- **Aufgaben:**

z.Zt. Organisation und Verteilung des Babybegrüßungspakets, bei Familien mit Neugeborenen und Übergabe eines Info-Buches bei neuen Brühler Familien mit Kindern im Alter bis drei Jahren, Elternberatung und -begleitung, Beratung von Schwangeren in Problemsituationen, U-Teilnahme , Aufbau eines sozialen Netzwerkes.

Weitere Projekte sind derzeit im Aufbau

- **Stadt:**

Erftstadt

- **Träger:**

Stadt Erftstadt

- **Personelle Besetzung:**

Im Amt für Jugend, Familie und Soziales bestehen zwei halbe Stellen (Koordination Frühe Hilfen/Entwicklung eines sozialen Frühwarnsystems durch die Abteilungsleitung „Jugend und Familie“ sowie Koordination der Hilfsangebote durch die Servicestelle für Familien)

- **Ansprechpartner:**

Herr Dirlam, Frau Pack

Telefon: (02235)409-231 bzw. -232

E-Mail: frank.dirlam@erftstadt.de, marianne.pack@erftstadt.de

- **Aufgaben:**

Koordination Frühe Hilfen: U.a. Vernetzung vor Ort durch den *Runden Tisch für Frühe Hilfen Erftstadt*, an dem 18 Institutionen beteiligt sind. Hierzu zählen beispielsweise Fachärzte, das Gesundheitsamt, Hebammen, Kindertagesstätten, die Grundschulen, Familienzentren, Beratungsstellen und Einrichtungen der Frühförderung. Ziel ist die Erarbeitung weiterer Hilfsangebote der Jugend- und Gesundheitshilfe sowie die Umsetzung eines abgestuften einheitlichen Handlungskonzepts. Außerdem wurden weitere Module im Rahmen eines Sozialen Frühwarnsystems entwickelt und das Kinderschutzkonzept 2010 verabschiedet. Servicestelle für Familien: Koordination der frühen Hilfsangebote sowie Organisation der Verteilung des „Babybegrüßungspaketes“ durch die Familienzentren.

Weiteres Angebot:

„Guter Start durch Frühe Hilfen“ der Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Caritas für den REK e.V.

- **Weiterführende Information:**

[www.beratung-](http://www.beratung-caritasnet.de/fileadmin/user_upload/Bilder_Erziehungsberatung/Erftstadt/Wegweiser-Fr__he-Hilfen-Erftstadt.pdf)

[caritasnet.de/fileadmin/user_upload/Bilder_Erziehungsberatung/Erftstadt/Wegweiser-Fr__he-Hilfen-Erftstadt.pdf](http://www.beratung-caritasnet.de/fileadmin/user_upload/Bilder_Erziehungsberatung/Erftstadt/Wegweiser-Fr__he-Hilfen-Erftstadt.pdf)

Stadt:

Frechen

• Träger:

Stadt Frechen Jugendamt und Trägerverbund Präventionsteam Frühe Hilfen
(Caritas Rhein-Erft, Lazarus, Der Paritätische, SKM)

• Personelle Besetzung:

Jugendamt: Dipl. Sozialarbeiterin

Trägerverbund Familienhilfe: Familienhebamme, Familienpflegerin, Dipl. Soz. Pädagogin

• Ansprechpartnerinnen:

Inge Fey, Beauftragte für Prävention und Kinderschutz

Stadt Frechen - Fachdienst Jugend, Familie und Soziales

Rathaus, Zimmer 227, Johann-Schmitz-Platz 1 - 3,

50226 Frechen, Telefon: 02234/501-258

Mail: ingeborg.fey@stadt-frechen.de

Jutta Haas, Cornelia Wirtz-Wolsiffer Familienhilfe Frechen / Präventionsteam Frühe Hilfen

Kölner Straße 92, 50226 Frechen

Tel:(02234) 18 57 33 Fax: 18 57 44

info@fruehe-hilfen-frechen.de

• Aufgaben:

Jugendamt: Vernetzung vor Ort, Erschließung von neuen Angeboten, Fortbildung und Ansprechpartnerin für Einrichtungen wie Kindertagesstätten, Schulen. Anonyme Erstberatung in Kinderschutzfragen und Gefährdungsüberprüfung

Präventionsteam Frühe Hilfen: kostenfreie Beratung und Unterstützung rund um Schwangerschaft und Geburt für Familien mit Kindern bis zu drei Jahren, Gruppenangebote

• Weiterführende Informationen:

<http://www.stadt-frechen.de/download/Familienwegweiser.pdf>,

www.kinderforum-frechen.de

- **Stadt**

Hürth

- **Träger:**

Stadt Hürth

- **Personelle Besetzung:**

zwei Vollzeitstellen Präventionsstelle „Frühe Hilfen für Familien“ im Jugendamt

- **Ansprechpartnerin:**

Karolin Königsfeld

Tel.: 02233 / 53-397

Mobil: 0163 / 5366129

Fax: 02233 / 53-203

E-Mail: kkoenigsfeld@huerth.de,

cjilg@huerth.de

- **Aufgaben:**

Angebotsentwicklung zur Förderung der Erziehung in der Familie, besonders für junge Mütter und Väter, Hilfe bei Fragen zur Kinderversorgung und -betreuung, Wohnungssuche, Haushaltsführung, zum Nachholen des Schulabschlusses, der Beantragung von Leistungen oder zur Orientierung im "Behördendschungel", Vermittlung entlastender Familienbetreuung, Mütter- und Vätertreffs, Gruppenangebote und Elternkurse und Familien-erholung. Zentrale Kontakt- und Informationsstelle „Kindeswohl“ Einzelberatung und Betreuung, eigene Projekte und Gruppenangebote, Wirksamkeitsdialog, Kooperations- und Qualitätsentwicklung, Netzwerkarbeit Kindeswohl, organisatorische Aufgaben Babybegrüßung sowie Überprüfung der Meldung zur U-Teilnahme DatVO. Das soziale Frühwarnsystem in Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten, der Gesundheitshilfe und den Grundschulen/Offenen Ganztagschulen zeigt neue Wege auf, wie Familien frühzeitig und wirksam unterstützt werden können. In enger Abstimmung mit der Jugendhilfeplanung erfolgt der sukzessive Ausbau der Präventionskette mit dem Ziel, die Angebotspalette zum präventiven Schutz des Kindeswohls für alle Kinder und Jugendlichen (0-18) und deren Familien in Hürth zu ergänzen.

- **Weiterführende Information:**

www.huerth.unserepalette.de

- **Stadt:**

Kerpen

- **Träger:**

Stadt Kerpen und Präventionsteam „Frühe Hilfen“ des Sozialpädagogischen Zentrums in Trägergemeinschaft (AWO, Diakonisches Werk, PariSozial)

- **Personelle Besetzung:**

Jugendamt: 20 Wochenstunden Prävention

Trägerverbund: Koordination/Sozialarbeiterin/Familientherapeutin mit 29,5 Wochenstunden, Familienhebamme 32 Wochenstunden, Familienpflege 39 Wochenstunden, Heilpädagogin mit 19,5 Wochenstunden, ab 1.9.2010 zusätzlich zwei Familienhebammen mit 19,5 Wochenstunden und 12,5 Wochenstunden

- **Ansprechpartner:**

Jugendamt Präventionsstelle:

Katrin Kaltenberg

Jahnplatz 1

50171 Kerpen

Telefon: 02237/58-208

E-Mail: kkaltenberg@stadt-kerpen.de

Sozialpädagogisches Zentrum:

Präventionsteam "Frühe Hilfen"

Hüttenstr. 86 – 88

50170 Kerpen-Sindorf

Tel.: 02273-592 70 23/24

Fax: 02273-592 70 26

E-Mail: fruehe-hilfen@spz-kerpen.de

- **Aufgaben:**

Jugendamt: Vernetzung vor Ort, Kooperation, Erschließung von neuen Angeboten, Ansprechpartnerin für Familien und Einrichtungen, Aufbau des Präventionsnetzwerkes in Zusammenarbeit mit den „Frühen Hilfen“, Organisation Babybegrüßung, Bearbeitung nicht erfolgter U-Untersuchungen, Öffentlichkeitsarbeit

Präventionsteam „Frühe Hilfen“: Informationen und Beratung zu Schwangerschaft, Geburt und Entwicklung von Kleinkindern, Babybegrüßungsbesuche, Beratung und Unterstützung bei der Förderung der Eltern-Kind-Beziehung, konkrete Unterstützung bei der Bewältigung alltäglicher Aufgaben und Krisen, Begleitung und Unterstützung zu anderen Institutionen, verschiedene Gruppenangebote, offenes Elterncafé, Aufbau des Präventionsnetzwerkes in Zusammenarbeit mit der Präventionsstelle.

- **Weiterführende Informationen:**

http://www.stadt-kerpen.de/media/custom/1708_277_1.PDF

- **Stadt:**

Pulheim

- **Träger:**

Stadt Pulheim

- **Personelle Besetzung:**

Jugendamt: 39 Wochenstunden - Stelle, zusätzlich bedarfsorientierter Einsatz von Honorarkräften wie Kinderkrankenschwester und Hebamme

- **Ansprechpartner:**

Jugendamt Pulheim

Koordinierungsstelle Frühe Förderung,

Fachberatung Kinderschutz

Astrid Kessler

Tel: 02238-808-316

Mail: astrid.kessler@pulheim.de

- **Aufgaben:**

Aufbau Präventionskette, Netzwerk Frühe Förderung, Kinderschutzfachkraft, Vernetzung vor Ort, Erschließung von neuen Angeboten, Fortbildung und Ansprechpartnerin für Einrichtungen wie Kindertagesstätten, Schulen etc, Koordination Babybegrüßung, Verteilung erfolgt über Pulheimer Kinderschutzbund. Bearbeitung nicht erfolgter U-Untersuchungen erfolgt durch Honorarkräfte.

- **Weiterführende Informationen:**

http://www.pulheim.de/service/pressemitteilungen/babys_und_familien/?id=2391

<http://www.pulheim.de/hosts/002/files/12111/1925.PDF>

<http://www.pulheim.de/hosts/002/files/17648/8263.pdf>

- **Stadt:**

Wesseling

- **Träger:**

Stadt Wesseling

- **Personelle Besetzung:**

Jugendamt Abteilungsleitung ASD 0,25-Stelle Koordination soziales Frühwarnsystem, 24,5
Wochenstunden Sozialarbeiterin „Frühe Hilfen“

- **Ansprechpartner:**

Frau Müller

„Elternservice“/ Frühe Hilfen für Familien

Stadt Wesseling

Kölner Str. 44

50389 Wesseling

Tel: 02236 – 701-298

Mail: sandra.mueller@t-online.de

Frau Rudolf

Tel: 02236 – 701-323

Mail: brudolf@wesseling.de

- **Aufgaben:**

Beratungs- und Unterstützungsangebot für Schwangere, junge Mütter und Väter mit
Kindern bis zum dritten Lebensjahr,

Koordination, Organisation der Babybegrüßung, Vernetzung der Fachleute vor Ort, Erar-
beitung von Infomaterial, Ansprechpartnerin für Einrichtungen, Aufbau von Arbeits-
bündnissen/Kooperationen insbesondere mit dem Gesundheitswesen.

- **Weiterführende Informationen:**

Wesseling Familienwegweiser

[www.wesseling.de/script/zoom.php?img=/verwaltung/imges_presseservice/Familienwe
gweiser_500.jpg&mode=auto&w=627&h=425&bu=Wesseling+Familienwegweiser](http://www.wesseling.de/script/zoom.php?img=/verwaltung/imges_presseservice/Familienwe
gweiser_500.jpg&mode=auto&w=627&h=425&bu=Wesseling+Familienwegweiser)

Die Steckbriefe zu den Angeboten der jeweiligen Kommunen entstanden nach Vorarbeit von Frau Rudolf, wurden aktualisiert und von den jeweiligen Stellen in den Kommunen/ im Kreis überarbeitet.

Fazit zur Situation der „Frühen Hilfen“ im Rhein-Erft-Kreis

Mit der Synopse wurde im Sinne einer Bestandsanalyse der Bereich „Frühe Hilfen im Rhein-Erft-Kreis“ mit besonderem Fokus auf Einrichtungen im Bereich Jugendhilfe und Gesundheitshilfe betrachtet. Ein qualifiziertes System früher Hilfen kann einen wichtigen Beitrag leisten, die Gesamtzahl der Vernachlässigungs- und Misshandlungsfälle deutlich zu verringern.

Die kommunalen Jugendämter im Rhein-Erft-Kreis haben die präventiven Hilfen zum Schutz des Kindeswohls inzwischen mit unterschiedlichen Schwerpunkten installiert. Ihr gemeinsames Ziel ist es, junge Familien von Anfang an in ihrer Erziehungsfähigkeit zu fördern und zu stärken.

In Kooperation mit freien Trägern der Jugendhilfe und anderen öffentlichen Diensten und Einrichtungen bieten sie eine Palette früher Hilfen rund um das Kindeswohl an.

In einigen Kommunen liegt der Schwerpunkt in der Bindungs- und Bildungsförderung und stellt neben der Einzelberatung der Familien Angebote der Gruppen- und Gemeinwesenarbeit zur Verfügung. Hier sind z.B. Müttertreffs, Informationskurse zu Themen der Schwangerschaft und der ersten Lebensjahre, Babymassage, Elternkurse, entlastende Kinderbetreuung, Babybegrüßungsprogramme, spezielle Angebote in Familienzentren, Familienpatenprojekte, Gesprächsgruppen /Entspannungsangebote für Mütter mit psychischen Erkrankungen, Familienausflüge und -freizeiten zu nennen.

Die Jugendhilfeinstitutionen und Einrichtungen der Gesundheitshilfe, die sich im Rhein-Erft-Kreis mit dem Bereich „Frühe Hilfe“ beschäftigen, sind sehr unterschiedlich aufgestellt. Vor allem die Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Medizin erfolgt oftmals mit großer Varianz. Dadurch kann es zu Behinderungen im Daten- und Informationsaustausch kommen.

Der Arbeitskreis „Frühe Hilfen“, der sich kreisweit etabliert hat, ist ein unverzichtbares Medium, um Kommunikation und Abläufe auch weiterhin zu verbessern.

Aus Gesprächen mit beteiligten Akteuren wurde deutlich, dass ein hoher Bedarf an Angeboten zur Versorgung von Kindern mit psychischen Problemen besteht. Als Reaktion des

Gesundheitsamtes hierauf wurde zunächst eine Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes mit der Aufgabe betraut, sich speziell um die Situation von Kindern psychisch erkrankter und/oder suchtblasteter Eltern zu kümmern. Im Jahr 2008 wurden 3.676 Patientinnen und Patienten im Rhein-Erft-Kreis im Alter von 20-64 Jahren wegen psychischer Probleme stationär behandelt. Ein Teil dieser Patientengruppe sind Eltern. Deren Kinder tragen als Angehörige selbst ein potentiell höheres Risiko, psychische Probleme zu entwickeln.

Der Anlage sind die - nach Auskunft der Kassenärztlichen Vereinigung – im Rhein-Erft-Kreis niedergelassenen Therapeuten im Bereich Kinder- und Jugendpsychotherapie zu entnehmen. Die niedergelassenen Kinder- und Jugendärzte arbeiten in den einzelnen Kommunen auf sehr unterschiedliche Weise mit den „Frühen Hilfen“ zusammen, auch hier wäre ein standardisiertes, einheitliches und qualitätskontrolliertes Vorgehen wünschenswert.

Notwendigkeit effektiver Früher Hilfen

Es existieren eine Reihe empirisch abgesicherte Untersuchungen, die deutliche Effekte der sozialen und ökonomischen Risikofaktoren sowohl auf die langfristige kognitive, sozio-emotionale Entwicklung von Kindern als auch auf ihre unmittelbare Gefährdung belegen.

Präventionsmaßnahmen sollen nach der Expertise des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen die Lebenssituation von Kindern und Familien **nachhaltig und wirksam verbessern**. Die Wirksamkeit und Effizienz ist nachzuweisen. Ziel ist somit die Verbesserung der Lebenssituation und der Entwicklungschancen einer großen Anzahl von Kindern. Unbestritten besteht die ethische Notwendigkeit, die bestmögliche Intervention zu erhalten, da bei nicht-effektiver Intervention wichtige Zeitfenster verpasst werden. Zudem sollte der ökonomische Aufwand jeder Maßnahme beachtet werden, da es zum gezielten Einsatz von Interventionen kommen sollte (Expertise Interventions -und Präventionsmaßnahmen im Bereich Früher Hilfen, NZFH 2010).

Für den Rhein-Erft-Kreis wäre somit die flächendeckende Einführung eines Modells zur systemübergreifenden Vernetzung der Frühen Hilfen ein sehr sinnvoller Baustein, um bereits frühzeitig (während Schwangerschaft und bei Geburt) Hilfebedarf sichtbar zu machen und vor allem einer verbindlichen Struktur zuordnen zu können. Hierzu gibt es bundesweit etliche Projekte.

Vorschlag: Durchführung des Multicenterprojekt KinderZukunft NRW im Rhein-Erft-Kreis

Derzeit werden für den Standort Marienhospital Brühl Verhandlungen geführt, um die Umsetzung eines solchen Projekts (Multicenterprojekt KinderZukunft NRW) im Rhein-Erft-Kreis modellhaft zu erproben.

Zentrale Herausforderungen gezielter Gesundheitsförderung und Ziel des Vorhabens „KinderZukunft NRW“ sind die frühest mögliche Prävention einer Kindeswohlgefährdung, die Senkung der Säuglingssterblichkeit und eine nachhaltige Verbesserung der Gesundheitssituation der Kinder.

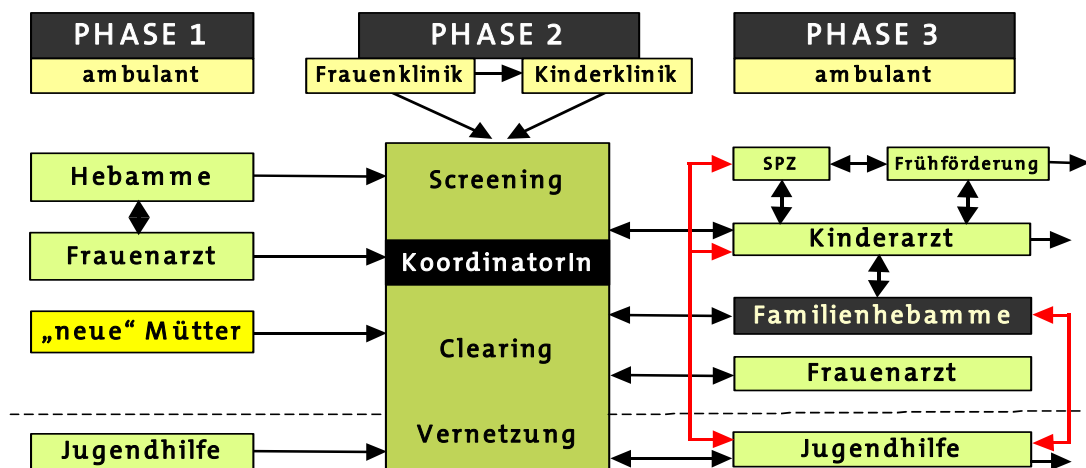
Das Vorhaben folgt den Handlungsempfehlungen der Landesregierung und greift deren Ziele auf, den Kinderschutz wirksam von Anfang an - bereits während der Schwangerschaft bzw. zum Zeitraum der Geburt - zu verbessern.

Ein solches entwickeltes **System verbindlich organisierter Hilfen in Netzwerkstrukturen** bietet nach Aussagen der Gesundheitsministerkonferenz 2009 in Weimar die beste Wirkentfaltung und Balance zwischen Unterstützung und Kontrolle. Das Vorhaben sieht Potenziale hinsichtlich einer effizienteren Vernetzung von Strukturen und Maßnahmen auf kommunaler Ebene, insbesondere auch bei den Möglichkeiten für die Entwicklung integrierter gesundheitlicher und pädagogischer Hilfen.

Es geht hierbei um den Aufbau eines Netzwerkes flächendeckender Früher Hilfen in lokalen Gegebenheiten unter **systematischer** Beteiligung der betroffenen Institutionen und Organisationen und **verbindlicher** Zusammenarbeit der öffentlichen Stellen, insbesondere Gesundheitsämter und Jugendämter; weiterhin den Aufbau eines Registers mit ressortübergreifendem Berichtswesen.

Umgesetzt wird das Projekt „KinderZukunft NRW“ durch zwei Koordinatoren, eine davon ist fest in einer Geburtsklinik angestellt und nimmt frühzeitig Kontakt mit den schwangeren Frauen auf. Durch ein bundesweit abgestimmtes einheitliches Indikatorenset wird das Risiko, Hilfebedarf sowie Schutzfaktoren unter Einbeziehung der Familie ermittelt. Während der Zeit in der Geburtsklinik werden bereits weitere Unterstützungsmaßnahmen eingeleitet und der zweiten Koordinatorin, einer Familienhebamme die sich außerhalb der Klinik weiter um die Familie kümmern wird, übergeben.

„Stationen“ für Kinder mit Hochrisikofaktoren



Der besondere Nutzen, der dem Rhein-Erft-Kreis durch Beteiligung an diesem Vorhaben entstünde, ist die Anbindung an ein wissenschaftlich begleitetes Leuchtturmprojekt, welches nach Ablauf der Projektlaufzeit von zwei Jahren eine **Evaluation der Kostenstrukturen** beinhaltet. Hierzu könnten wichtige Daten gewonnen werden, die eine passgenaue Steuerung von Mitteln ermöglichen.

Die Entwicklung und Durchführung des Konzepts werden mit Gesundheitsamt, Jugendamt und weiteren involvierten Jugendhilfevertretern abgestimmt und verbindliche Prozessabläufe dargestellt. Entscheidend wird sein, dass der Kontakt zu den Kindern aus Familien mit psychosozialen Belastungen so früh wie möglich erfolgen soll: pränatal, wenn die Jugendhilfe bereits einbezogen ist oder wenn eine Betreuung von Anfang an für notwendig gehalten wird.

Durch das einheitlich abgestimmte Screeningverfahren werden Mütter mit besonderen Belastungen erkannt, die Einschätzung der Familiensituation und einer evt. sich entwickelnden Kindeswohlgefährdung kann oft erst in den weiteren Monaten erfolgen. Das Vorkommen einzelner Risikofaktoren, z.B. Drogenabhängigkeit, psychische Erkrankung der Mutter, stellt ein erhöhtes Gefährdungspotential dar, dass eine Kindeswohlgefährdung bereits in einer frühen Phase eintreten kann. Der Nutzen des Screenings besteht darin, dass bereits sehr früh, ehe eine zunehmende Kindeswohlgefährdung eintritt, die ersten Hinweise (beginnende Überforderung, fehlendes soziales Netz) erkannt und vorbeugende Maßnahmen zur Entlastung der Mutter und der Familie eingeleitet werden können.

Die Übergaben von Gesundheitswesen zur Jugendhilfe oder umgekehrt erfolgen bei gemeinsamen Terminen möglichst vor Ort, d.h. in der Klinik, Familien werden nicht „einfach“ weitergereicht. Anzustreben ist ein ressourcenorientiertes, an den Potenzialen der Adressaten ansetzendes Arbeiten.

Wesentlich wird sein, dass die Hauptakteure sich persönlich kennen. Kinder- und Jugendärzte werden bei den Vorsorgeuntersuchungen bei Kindern aus belasteten Familien auf Entwicklungsbesonderheiten und –veränderungen und die regelmäßige Einhaltung von Vorsorge- und Impftermine achten.

Die in die Betreuung einbezogene zweite Koordinatorin außerhalb der Klinik, die Familienhebamme, sollte dabei eine Lotsenfunktion übernehmen. Bei Auftreten von frühen Entwicklungsauffälligkeiten und Regulationsstörungen sind zuständige Institutionen, wie Frühförderung und/oder Sozialpädiatrische Zentren einschließlich Schreiambulanzen einzubeziehen.

Ein solch einheitlich abgestimmtes Vorgehen ist sicherlich als Goldstandard anzusehen. Zur Sicherstellung möglichst frühzeitiger ganzheitlich ausgerichteter Präventions –und Hilfemaßnahmen bedarf es jedoch der Entwicklung sektorenübergreifender Hilfeverbundsysteme. In diesem Zusammenhang sind verbindliche Standards und Verfahren der Zusammenarbeit zu entwickeln.

Anlage

Frühe Hilfen und soziale Frühwarnsysteme

1. Begriffsbestimmung "Frühe Hilfen"

Was wird unter dem Begriff "Frühe Hilfen" verstanden? Nach der Begriffsbestimmung des wissenschaftlichen Beirats des „Nationalen Zentrums Frühe Hilfen“ (NZFH) bilden „Frühe Hilfen

- lokale und regionale Unterstützungssysteme mit koordinierten Hilfsangeboten für Eltern und Kinder ab Beginn der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren mit einem Schwerpunkt auf der Altersgruppe der 0- bis 3-Jährigen.
- Sie zielen darauf ab, Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern in Familie und Gesellschaft frühzeitig und nachhaltig zu verbessern. Neben alltagspraktischer Unterstützung wollen Frühe Hilfen insbesondere einen Beitrag zur Förderung der Beziehungs- und Erziehungskompetenz von (werdenden) Müttern und Vätern leisten. Damit tragen sie maßgeblich zum gesunden Aufwachsen von Kindern bei und sichern deren Rechte auf Schutz, Förderung und Teilhabe.

Frühe Hilfen umfassen vielfältige sowohl allgemeine als auch spezifische, aufeinander bezogene und einander ergänzende Angebote und Maßnahmen. Grundlegend sind Angebote, die sich an alle (werdenden) Eltern mit ihren Kindern im Sinne der Gesundheitsförderung richten (universelle/primäre Prävention). Darüber hinaus wenden sich Frühe Hilfen insbesondere an Familien in Problemlagen (selektive/sekundäre Prävention). Frühe Hilfen tragen in der Arbeit mit den Familien dazu bei, dass Risiken für das Wohl und die Entwicklung des Kindes frühzeitig wahrgenommen und reduziert werden. Wenn die Hilfen nicht ausreichen, eine Gefährdung des Kindeswohls abzuwenden, sorgen Frühe Hilfen dafür, dass weitere Maßnahmen zum Schutz des Kindes ergriffen werden.

Frühe Hilfen basieren vor allem auf multiprofessioneller Kooperation, beziehen aber auch bürgerschaftliches Engagement und die Stärkung sozialer Netzwerke von Familien mit ein. Zentral für die praktische Umsetzung Früher Hilfen ist deshalb eine enge Vernetzung und Kooperation von Institutionen und Angeboten aus den Bereichen der Schwanger-

schaftsberatung, des Gesundheitswesens, der interdisziplinären Frühförderung, der Kinder- und Jugendhilfe und weiterer sozialer Dienste. Frühe Hilfen haben dabei sowohl das Ziel, die flächendeckende Versorgung von Familien mit bedarfsgerechten Unterstützungsangeboten voranzutreiben, als auch die Qualität der Versorgung zu verbessern.“

Frühe Hilfen dienen dazu, familiäre Ressourcen zu aktivieren und vor der Verfestigung von Risikolagen zu schützen.

Im Ergebnis sollen diese Hilfen eine positive Wirkung auf die allgemeine Entwicklung der Kinder im Sinne der Förderung der körperlichen, geistigen, seelischen und sozialen Entwicklung entfalten.

Bereits eingetretene Entwicklungsverzögerungen oder Schädigungen sollen nach Möglichkeit rückgängig gemacht oder gemildert werden.

Somit sind Frühe Hilfen vorwiegend Prävention und frühzeitige Hilfen für Familien in Problemlagen und weniger Intervention im Kontext von Kindeswohlgefährdung.

Frühe Hilfen für Familien mit Säuglingen und Kleinkindern greifen am Besten in guter Kooperation zwischen Gesundheitshilfe und Jugendhilfe – zwei Hilfesysteme, die oftmals wenig voneinander wissen.

2. Begriffsbestimmung Soziale Frühwarnsysteme:

Frühes Erkennen von riskanten Entwicklungen

Das Hilfe- und Unterstützungssystem für Familien weist im Gesundheitswesen und im Bereich der Familien- und Jugendhilfe ein breites Spektrum adäquater Angebote und Leistungen für Familien auf – aber die Früherkennung riskanter Lebenslagen gelingt häufig nur unzureichend. An vielen Stellen fehlen systematische, abgestimmte institutionelle Verfahren und Handlungsschritte für die Einleitung einer frühen Hilfe. Ein Soziales Frühwarnsystem kann diese Lücke schließen:

Kooperationen zwischen Fachkräften öffentlicher und freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe, des Gesundheitssystems und anderer familienbezogener Dienstleister können einen wichtigen und sinnvollen Beitrag dazu leisten, riskante Lebenssituationen bei Kindern und Familien und in einem Sozialraum frühzeitiger wahrzunehmen, zu beurteilen und entsprechend zu handeln.

Wenn riskante Entwicklungen im Prozess des Aufwachsens zu einem frühen Zeitpunkt beeinflusst werden sollen, müssen bereits schwache Signale erkannt und systematisch auf ihr Gefahrenpotenzial hin überprüft werden. Erst wenn Handlungsschwellen bekannt sind, die eine riskante Entwicklung erwarten lassen, kann tatsächlich frühzeitig gehandelt werden. Dabei wirken meist viele und komplexe Einflussfaktoren auf das Aufwachsen von Kindern und damit auf mögliche Risikoentwicklungen.

Wie funktioniert ein Soziales Frühwarnsystem?

Ein soziales Frühwarnsystem ist eine in sich geschlossene Reaktionskette der drei Basiselemente: Wahrnehmen, Warnen und Handeln.

Sie wird zwischen Fachkräften verschiedener familienunterstützender und -beratender Institutionen vereinbart. Das Frühwarnsystem bezieht sich entweder auf bestimmte Zielgruppen, auf klar definierte Problemlagen im Einzelfall oder auf einen ausgewählten Sozialraum.

Die Steuerungsmöglichkeiten von Frühwarnsystemen ergeben sich dadurch, dass das System klar definierte Schritte durchläuft:

Wahrnehmung: Auf die Wahrnehmung einer Gefahr wird eine **Warnung** abgegeben, auf die dann eine bestimmte **Handlung** erfolgt. Dieses Handeln erfolgt zeitnah und konsequent innerhalb der eigenen oder gemeinsam mit anderen Institutionen.

Die besondere Leistungsfähigkeit eines sozialen Frühwarnsystems liegt in der verbindlichen Zusammenführung dieser verschiedenen Elemente.

3. Kooperationen

3.1. Kooperation Jugendhilfe und Gesundheitswesen

Anfang des Jahres 2010 wurden im Rahmen einer Untersuchung der Kinderschutz-Zentren zum Thema ‚systemübergreifende Kooperationen‘ 179 pädagogische, psychologische und medizinische Fachkräfte befragt, die in Kooperationen von Jugendhilfe und Kinderärzten tätig sind. Es wurde ihnen die Frage gestellt, wie die spezielle Kooperation von Jugendhilfe und Kinderärzten verbessert werden kann. Ziel war es, den Praktikern durch die Untersuchungsergebnisse Prüfkriterien bzw. konkrete Handlungsempfehlungen an die Hand zu geben, wie die Kooperation der beide Fachsysteme besser gelingen kann.

Mit 38,5 % würden die meisten Fachkräfte die Kooperationen von Kinderärzten und Jugendhilfe durch einen regelmäßigen Austausch von Informationen zwischen den Fachkräften der beiden Systeme vor Ort verbessern.

Diesem Gedanken folgend sollten Informationen zu Hilfemöglichkeiten und zur systemübergreifenden Kooperation ausgetauscht werden. Ziel ist es, dass die an der Kooperation beteiligten Fachkräfte die Strukturen für Kooperationen vor Ort kennen. Es sollten interdisziplinäre Austauschstrukturen geschaffen werden, sodass der Austausch nicht nur zufällig stattfindet. In diesem Kontext werden Arbeitskreise/Arbeitsgremien, Netzwerke, Runde Tische, Qualitätszirkel und Multiplikatorentreffen genannt.

Zudem werden ein persönliches Kennenlernen bzw. ein enger Kontakt für wichtig erachtet. Es bieten sich hier Tage der offenen Tür, gegenseitige Hospitationen und informelle Treffen an.

Für den Aufbau eines sozialen Frühwarnsystems mit Kern im Gesundheitswesen sprechen vor allem drei Aspekte:

- Familien finden: Wenn Familien mit Kindern von 0 bis 3 Jahren erreicht werden sollen, können Einrichtungen des Gesundheitswesens, z.B. der Kinder- und Jugendärztliche Gesundheitsdienst (KJÄGD) wichtige Zugangs- und Vermittlungsfunktionen übernehmen. Für diese Zielgruppe sind die Angebote im Kinder- und Jugendhilfesystem weniger selbstverständlich.
- Familien Compliance: Die meisten Familien haben zu Einrichtungen und MitarbeiterInnen des Gesundheitsbereiches größeres Vertrauen als zum Jugendamt.
- Familien gerecht werden: Die meisten Probleme in Familien sind vielschichtig, daher bietet sich eine multiprofessionelle Herangehensweise an. Gerade bei jungen Kindern und Säuglingen äußern sich Probleme oft im somatischen Bereich, z.B. bei einer Alkoholembryopathie braucht das Kind eine medizinische Behandlung, die Familie aber auch Hilfen zur Bewältigung des Alltags.

3.2 Kooperation Jugendhilfe und Familienzentren/Kindertagesbetreuung

Kindertageseinrichtungen sind für die meisten Familien mit Kindern zwischen drei und sechs Jahren wichtige und tägliche Anlaufstätten. Erzieher/innen übernehmen neben den Eltern Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsaufgaben und stellen in diesem Bereich akzeptierte Ansprechpartner für Eltern dar.

Diese vorhandenen Strukturen können für die Implementierung eines Sozialen Frühwarnsystems genutzt werden. Denn bereits erste Signale zu Verhaltensauffälligkeiten von Kindern können von den Mitarbeiter/innen der Kindertagesbetreuung wahrgenommen und latent vorhandene Problemlagen bei den Kindern und Familien erkannt werden. Wichtig ist auch auf diesem Gebiet der Aufbau von **lokalen** Kooperationen, damit die unterschiedlichen Hilfeangebote und Fördermöglichkeiten zur Unterstützung von Kindern und ihrer Familien initiiert werden können. Insbesondere in den zahlenmäßig immer weiter anwachsenden Familienzentren im Rhein-Erft-Kreis sind diese vernetzenden Formen der Zusammenarbeit (z.B. Kooperationen mit Schulen, Ärzten, Hilfeeinrichtungen und freien Trägern) bereits in der Grundstruktur vorgesehen, so dass sich der Aufbau eines sozialen Frühwarnsystems hier besonders anbietet.

Für Kindertageseinrichtungen als Früherkennungs-Ort sprechen vor allem folgende Gegebenheiten:

- die Zielgruppe der drei- bis sechsjährigen Kinder wird zu einem sehr hohen Prozentsatz erreicht, auch von den Fachdiensten des Gesundheitsamtes
- die Kontaktaufnahme zu den Eltern gestaltet sich in der Regel einfach
- die Einrichtungen sind im sozialen Umfeld der Familien angesiedelt
- der Zugang zum Hilfe- und Vermittlungsangebot ist sehr niedrigschwellig angelegt
- Erzieher/innen kennen die betroffenen Kinder und haben häufig einen ganzheitlichen Blick für die Probleme in den Familien

Hebammenliste für den Rhein-Erft-Kreis

Name/Ort	Telefon	Tätigkeitsfeld
Elsdorf		
Sylvia Krull	02274/931014	Schwangerenvorsorge, Hilfe bei Schwangerschaftsbeschwerden, Wochenbettpflege, Akupunktur, Begleitung von Totgeburten Bergheim, Elsdorf, Bedburg, Kerpen
Claudia Malterer	02274/905976	Familienhebamme in Frechen, Begleitung Risikoschwangerschaften, Wochenbettpflege, Stillberatung Bergheim, Bedburg, Elsdorf, Kerpen
Hebammenpraxis Lebensbaum Heike Sahner Inge Wörsdorfer- Rhöder	02274/704044	Betreuung in der Schwangerschaft, Versch. Geburtsvorbereitungskurse, Yoga, Hausgeburten, Beleggeburten, Wochenbettbetreuung, Rückbildung, Baby-massage, versch. Infoabende Elsdorf, Bedburg, Kerpen, Bergheim
Bergheim		
Maritta Krieger	02271/66338	Familienhebamme, Geburtsvorbereitung, Wochenbettpflege Bergheim, Kerpen Bedburg
Hannelore Schneider	02271/52234	Wochenbettpflege Bergheim, Elsdorf, Bedburg, Pulheim, Frechen
Lydia Knauff	02271/94289	Hilfe bei Schwangerschaftsbeschwerden, Wochenbettbetreuung, Stillberatung, Babymassage, Homöopathie Bergheim
Susanne Kassin "Frühe Hilfen" des SKF	02271/492717	Familienhebamme Bergheim außer Süd-West
Claudia Nersinger Präfam	02271/990627 0160/97486008	Familienhebamme Bergheim Süd-West
Pia Cichon	02271/991000	Wochenbett, Vorsorge Akupunktur, Baby-massage Bergheim

Name/Ort	Telefon	Tätigkeitsfeld
Kerpen		
Hebammenpraxis Bauchladen Ulrike Zborowska Zahra Schmitz	02237/6594546	Hilfe bei Schwangerschaftsbeschwerden, Geburtsvorbereitung Paar und Frauen, Wochenbettbetreuung, Rückbildungs- gymnastik, Akupunktur Stillberatung Kerpen, Erftstadt, Frechen, Hürth, Brühl, Bergheim
Melanie Viehs	02273/566554	Wochenbettbetreuung, ab Januar 09 Rückbildung in Sindorf Bergheim, Kerpen, Frechen
Martina Kruse Präventionsteam „Frühe Hil- fen“	02273/59270- 23/24	Familienhebamme, Informationen und Beratung zu Schwangerschaft, Geburt, und Entwicklung, etc., Verschiedene Gruppen Kerpen
Svenja Korten (ab September)	02273/9919515	Schwangerenvorsorge, Geburtsvorberei- tung Wochenbettbetreuung, Rückbil- dung, Babymassage Kerpen und Umgebung
Kati Wilding	02273/606690	Geburtsvorbereitung, Wochenbett- betreuung Kerpen, Pulheim, Frechen
Frechen		
Verena Sobeck	02234/532942	Wochenbettpflege, Akupunktur Frechen, Pulheim, Bergheim
Andrea Koytek	02234/962919	Nachsorge, Rückbildung, Akupunktur, Cranio-Sacrale Therapie Frechen, Kerpen, Pulheim
Kathrin Bosch-Gaub	02234/70354	Geburtsvorbereitung für Frauen und Paare, Schwangerenvorsorge, Schwan- gerschaftsgymnastik, Beratung bei Schwangerschaftsbeschwerden und vor- zeitigen Wehen, Wochenbettbetreuung , Rückbildung, Babymassage, Stillberatung
Sandra Hamacher	02234/59025	Hilfe bei Schwangerschaftsbeschwerden, Wochenbettbetreuung, Schwangeren- vorsorge, Stillberatung, Stillgruppe, Ho- möopathie Frechen, Brauweiler, Dansweiler, Obe- raußem, Niederaußem, Kerpen, Elsdorf

Beate Switale	02234/962111	Hypnose bei Schwangerschaftsbeschwerden, vorzeitiger Wehentätigkeit, zur Geburtserleichterung
Alexandra Kirch	02234/273924	Wochenbettpflege und Stillberatung, Akupunktur Frechen
Frau Motallebi	02234/4302830	Geburtsvorbereitung, Wochenbettbetreuung Auch in türkischer Sprache Frechen, Hürth, Kerpen, Horrem
Pulheim		
Katrin Kleinau	02238/9655526	Schwangerenvorsorge, Geburtsvorbereitung, Hilfe bei Schwangerschaftsbeschwerden, Wochenbettbetreuung, Stillberatung, Rückbildungsgymnastik, Yoga für Schwangere, Wöchnerinnen und Kinder, Homöopathie, Craniosacralarbeit, Hilfe bei seelischen Problemen in der Schwangerschaft und im Wochenbett Frechen, Brauweiler, Dansweiler, Pulheim, Stommeln, Glessen, Sinnersdorf Auch in Englisch, Französisch, Spanisch
Christa Bleit-Oelmann	02238/301376	Wochenbettbetreuung , Stillberatung Pulheim und Umgebung
Martina Henneken	0163/3154565	Schwangerenvorsorge, Geburtsvorbereitung, Hilfe bei Schwangerschaftsbeschwerden, Wochenbettbetreuung, Stillberatung, Rückbildungsgymnastik, Homöopathie, Akupunktur Pulheim und Umgebung
Sabine Raspe	02238/54423	Geburtsvorbereitung, Hausgeburten, Wochenbettbetreuung, Stillberatung, Homöopathie, Akupunktur, Babymassage, Chinesische Ernährungsberatung Pulheim und Umgebung

Name/Ort	Telefon	Tätigkeitsfeld
Hürth		
Stefanie Hesberg	02233/945444	Geburtsvorbereitung, Wochenbettbetreuung, Stillberatung, Rückbildungsgymnastik, Babymassage, Ernährungsberatung Hürth
Astrid Temp	02233/ 946410	Geburtsvorbereitung, Wochenbettbetreuung, Babymassage, etc. Hürth
Erfstadt		
Ewa Kuzyk	02235/692741	Schwangerenvorsorge, Geburtsbegleitung, Wochenbettbetreuung, Stillberatung, Rückbildung, Akupunktur Erfstadt und Umgebung
Elisabeth Kardatcz	02235/42418	Schwangerenvorsorge, Wochenbettbetreuung, Rückbildung in Brühl Erfstadt und Umgebung
Stefanie Wagner	02237/6370325 0172/2928382	Geburtsvorbereitung, Hilfe bei Schwangerschaftsbeschwerden, Geburtsbegleitung, Wochenbettbetreuung, Stillberatung, Rückbildung, Babymassage Erfstadt
Hebammenpraxis Kugelrund	02235/992526 0163/7968171	Schwangerenvorsorge, Akupunktur, Wochenbettbetreuung, Babymassage, Stillcafé, Rückbildung
Brühl		
Hebammenpraxis Kleine Wunder	02254/6002944	Schwangerschaftsvorsorge, Geburtsvorbereitungskurse, Geburtsbegleitung in Brühl, Wochenbettbetreuung, Stillberatung, Rückbildung, Akupunktur, Hypnose, Babymassage, Homöopathie, Still-Cafe, Krabbelgruppe Raum Brühl, Hürth, Wesseling, Erfstadt
Martina Brück	02232/210606	
Praxis für Mutter und Kind Ingrid Revers- Schmitz	02232/370620	Schwangerenvorsorge, Schwangerenberatung, Wochenbettbetreuung, Homöopathie, Akupunktur, Geburtsvorbereitungskurse, Säuglingspflegekurse, Babymassage, Rückbildung, Erste-Hilfe-am-Kind-Kurse, Info-Abende Brühl und 10 km Umkreis

Susanne Löwe	02232/410144	Familienhebamme, Geburtsvorbereitung, Schwangerenbetreuung, Wochenbettpflege, Ernährungs- und Stillberatung im 1.Lj., Babymassage, Rückbildung, Kleinkindgruppen Brühl, Wesseling, Erftstadt, Hürth
Corinna Steurer	02232/46931	Schwangerenvorsorge, Hilfe bei Schwangerschaftsbeschwerden, Wochenbettbetreuung, Stillberatung, Akupunktur, Aku-Taping, Hypnose (ab Mai 2009), Hebammensprechstunde in Praxis Dr. Bockhorn (Brühl) Brühl und Umgebung
Wesseling		
Jutta Keßel	02236/69613	Hilfe bei Schwangerschaftsbeschwerden, Schwangerenvorsorge, Geburtsvorbereitung einzeln und Gruppen, Ernährungsberatung, Wochenbettbetreuung, Stillberatung, Rückbildung, Babymassage, Wochenbettmassage, Präventionskurs: Beckenboden-fit für Frauen von 18-88 Jahren, Entwicklungspsychologische Beratung bei frühen Regulationsstörung Wesseling, Brühl
Lisa Karimi	02236/849651 0160/90780702	Wochenbettbetreuung, Geburtsvorbereitung Wesseling
Kirsten Werres	02236/840150	Schwangerenvorsorge, Wochenbettbetreuung, Sprechstunde in Praxis Dr. Schulze Wesseling
Rosemarie Schiebahn-Hahs	02232/55253	Geburtsvorbereitung, Wochenbettbetreuung, Stillberatung Brühl, Wesseling

Name/Ort	Telefon	Tätigkeitsfeld
Umgebung		
Betty Hopmeier Bornheim	02227/907090	Geburtsvorbereitung, Vorsorge, Beleghe- bamme der Uni Bonn, Wochenbettbetreu- ung Brühl, Wesseling, Erftstadt, Hürth
Mirella Schefferski Köln	0221/344577	Hilfe bei Schwangerschaftsbeschwerde, Vorsorge, Wochenbettbetreuung, Stillbe- ratung, Hypnose, Akupunktur, Raucher- entwöhnung Brühl, Wesseling, Erftstadt
Valeska Stöhr Köln	0221/2808173	Wochenbettbetreuung, Babymassage, Rückbildung Pulheim, Dansweiler, Brauweiler, Königs- dorf
Heidemarie Fink Köln	0221/6406454	Schwangerenvorsorge, Wochenbett- betreuung Brühl, Wesseling, Hürth
Marlis Palutke Köln	0221/4302336	Wochenbettpflege Hürth, Frechen, Königsdorf
Verena Zuszek Köln	0221/4064711	Schwangerenvorsorge, Geburtsvorberei- tung, Hausgeburten, Wochenbettbetreu- ung, Stillberatung, Begleitung von Risiko- schwangeren, Rückbildung Frechen, Pulheim, Brauweiler
Anna Braun Bonn	0228/481805	Wochenbettbetreuung Auch in Russisch
Silke Hunke Köln	0177/5686115	Wochenbettbetreuung in Hürth
Leonie von Johnston Köln	0221/27784064	Akupunktursprechstunde, Geschwister- kurs, Wochenbettbetreuung Frechen, Hürth
Hebammennetzwerk Köln	0221/9469264	Infos über Schwangerenvorsorge, Wo- chenbettpflege, Geburtsvorbereitung im Rhein-Erft-Kreis Täglich zwischen 8:30 und 12:30 Uhr
Hebammennetzwerk Bonn	0180/5353527	Infos über Schwangerenvorsorge, Wo- chenbettpflege, Geburtsvorbereitung im Rhein-Erft-Kreis Täglich zwischen 8:30 und 12:30 Uhr

Fassung vom 14.04.2010, erstellt von Simone Ewertz

Liste der niedergelassenen Kinder- und Jugendärzte im Rhein-Erft-Kreis

Anrede	Nachname	Vorname	Straße	PLZ	Kommune	Telefon
Dr. med.	Werth	Peter	Arnold-Freund-Str. 15	50181	Bedburg	02272-3063
Dr. med.	Werth-Haas	Ulrike	Arnold-Freund-Str. 15	50181	Bedburg	02272-3063
Dr. med.	Charpentier	Dagmar	Paulusstr. 4	50129	Bergheim	02271-51026
	Grabow	Tanja	Köln-Aachener Str. 166-170	50127	Bergheim- Quadrath- Ichen-dorf	02271-678898
	Kau	Carla	Köln-Aachener Str. 166-170	50127	Bergheim	02271-678898
Dr. med.	Siepen	Heinrich	Südweststraße 7	50126	Bergheim	02271-43883
	Siepen	Claudia	Südweststraße 7	50126	Bergheim	02271-43883
	Ißler	Britta	Südweststraße 7	50126	Bergheim	02271-43883
		Bruno Gat- tung	Rodderweg 19	50321	Brühl	02232-22122
Dr. med.	Pelzer	Heinz- Wilhelm	Mühlenstr. 21-25	50321	Brühl	02232-941001
	Thieven	Barbara	Mühlenstr. 21-25	50321	Brühl	02232-941001
Dr. med.	Adams- Schönefelder	Eleonore	Bonnerstraße 50-52	50374	Erftstadt	02235-72211
Dr. med.	Decker	Isolde	Grachtstraße 23	50374	Erftstadt	02235-3774
Dr. med.	Kuß	Vinzenz	Am Schiessendahl 7	50374	Erftstadt	02235-2401
	Justen	Thomas			Frechen	
Dr. med.	Schmidt	Irmgard	Hauptstraße 19-21	50226	Frechen	02234-16002
Dr. med.	Hoppe	Anja	Hauptstraße 19-21	50226	Frechen	02234-16002
	Wallenstein	Heinz	Hauptstraße 154	50226	Frechen	02234-55262
Dr. Univ.	Leuven Luft genannt Plai- sier	Antje	Luxemburgerstr. 99	50354	Hürth	02233-77027

Dr. med.	Middelhoff	Birgit	Luxemburgerstr. 99	50354	Hürth	02233-77027
Dr. med.	Sickel- Jakubowski	Birgit	Theresienhöhe EKZ	50354	Hürth	02233-76422
Dr. med.	Stapenhorst	Ludwig	Theresienhöhe EKZ	50354	Hürth	02233-76422
Dr.	Witzel	Cordelia	Heerstraße 85	50169	Kerpen	02237-8055
	Groß	Ralf	Berliner Ring 1 a	50170	Kerpen	02273-57909
Dr. med.	Wallraff	Rolf	Stiftsplatz 14-16	50171	Kerpen	02237-922354
Dr. med.	Peters- Wallraff	Brigitta	Stiftsplatz 14-16	50171	Kerpen	02237-922354
Dr. med.	Freifrau von Heereman	Brigitta	Auf dem Driesch 32	50259	Pulheim	02238-59909
	Freiherr von Heereman	Nikolaus	Auf dem Driesch 32	50259	Pulheim	02238-59909
Dr. med.	Baysal-Güls	Ayse	Rommerskirchener Str. 21	50259	Pulheim	02238-7616
Dr. med.	Peters	Dirk	Rommerskirchener Str. 21	50259	Pulheim	02238-7616
Dr. med.	Schoberth	Peter	Rommerskirchener Str. 21	50259	Pulheim	02238-7616
Dr. med.	Dolfen	Beatrix	Flach-Fengler-Str. 120	50389	Wesseling	02236-83143
Dr. med.	Platen	Franziska	Flach-Fengler-Str. 120	50389	Wesseling	02236-83143
	Gottschalk	Lea	Flach-Fengler-Str. 120	50389	Wesseling	02236-83143
Dr. med.	Kaas	Pieter	Westring 14	50389	Wesseling	02236-43183
Dr. med.	Ring	Daniel	Ludewigstr. 2	50389	Wesseling	02236-42808

Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein

Liste der niedergelassenen

ärztlichen Kinder -und Jugendpsychotherapeuten im Rhein-Erft-Kreis

Anrede	Nachname	Vorname	Straße	PLZ	Kommune	Telefon
Dr. med.	Peters-Wallraff	Brigitta	Stiftsplatz 14-16	50171	Kerpen	02237-922354
	Koch	Michaela	Dr.-Tusch-Str. 22-24	50226	Frechen	02234-240660
	Freiesleben	Kilian	Rommerskirchenerstr. 21	50252	Pulheim	02238-475480
Dr. med.	Edelmann	Katrin	Clemens-Auguststr. 15	50321	Brühl	02232-206600
	Pinnel-Voß	Eveline	Clemens-Auguststr. 15	50321	Brühl	02232-206600
	Blanke-Mertes	Corinna	Clemens-Auguststr. 15	50321	Brühl	02232-206600

Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein

Liste der weiteren niedergelassenen

Kinder -und Jugendpsychotherapeuten im Rhein-Erft-Kreis

Anrede	Nachname	Vorname	Straße	PLZ	Kommune	Telefon
Dipl.-Soz.Arb.	Recktenwald	Johanna	Oleanderstr. 37	50127	Bergheim	02271/839570
Dipl.-Psych.	Ebbes-Viseneber	Karin	Giethgasse 21	50129	Bergheim	02238/305738
Dipl.-Psych.	Frerker	Kathryn	Hauptstr. 121	50169	Kerpen	02273/9388184
Dipl.-Päd.	Firle	Karin	Hauptstr. 90	50226	Frechen	02234/2029675
	Böttcher	Uta	Baumschulenstr. 54	50226	Frechen	02234/965744
Dipl.-Psych.	Schulte	Vera	Aachener Str. 585	50226	Frechen	02234/9499877
Dipl.-Heilpäd.	Erk	Nadja	Rommerskirchener Str. 21/2	50259	Pulheim	02238/9560901
Dipl.-Soz.Arb.	Odenthal	Ulrike	Adolph-Kolping-Str. 28	50259	Pulheim	02238/957655
Gempraxis Dipl.-Päd.	Fachinger-Kusche	Bärbel	Eibenweg 20	50321	Brühl	02232/210235
Dipl.-Soz.-Arb.	Pennings	Petra	Kalscheurener Str. 62	50354	Hürth	02233/692118
Dipl.-Soz. Arb. (FH)	Geimer	Martin	Heinrich-Lübke-Str. 1a	50374	Erftstadt	02235/9916559
Dipl.-Päd.	Drechsler	Julia	Kirchstr. 42	50389	Wesseling	02236/8702589

Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein